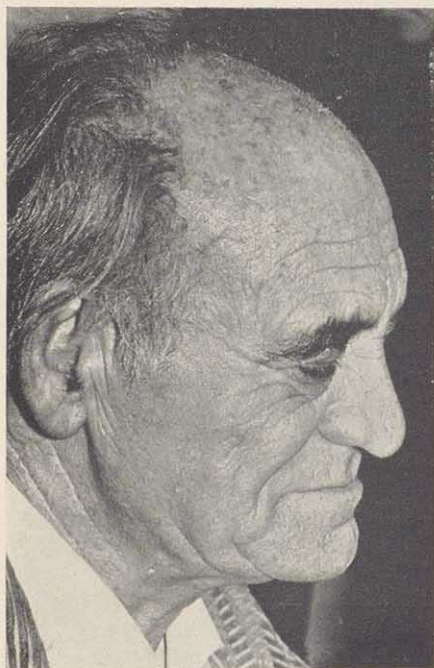


Kreuz und quer durch Franken



Heiner Dikreiter †

Am 13. Mai 1966 verstarb kurz vor Vollendung seines 73. Geburtstages Professor Heiner Dikreiter, Mitglied des Bundesbeirates. Im Auftrag des Frankenbundes legte der Bundesgeschäftsführer einen Kranz nieder. Heiner Dikreiter war immer da, wenn es galt, für die Kunst und die Künstler Frankens tätig zu sein. Er gründete 1919 die VUKUK (Vereinigung unterfränkischer Künstler und Kunsthandwerker), organisierte viele große Ausstellungen, war selbst Verleger, Lehrer beim Polytechnischen Zentralverein, Maler und Schriftsteller zugleich als ausgeprägte Doppelbegabung, unbeugsamer Verfechter einer einmal als richtig erkannten Aufgabe, unbequemer Mahner und treuer Freund zugleich. Sein Lebensziel sah er im Aufbau der Städtischen Galerie Würzburgs, deren Umzug aus dem Behelfsdomizil des Falkenhauses in das neue Galeriegebäude er nicht mehr erlebte. Die Stadt Würzburg und alle Kunstfreunde und Künstler Fran-

kens haben ihm viel zu danken. Der Frankenbund trauert um einen außergewöhnlichen Menschen, Künstler, Organisator und Sammler, der Weg und Entwicklung einer ganzen Künstlergeneration in Franken durch Tat und Beispiel maßgeblich beeinflusste. Neben dem Frankenbund war er Mitglied der Max-Dauthendey-Gesellschaft, der Fischerzunft Würzburg und der Hätzfelder Flöserzunft, die er seit 1927 als „Floßmäster“ führte. Möge sein Werk selbstlos bewahrt und kundig weitergeführt werden!

Reichert

Coburg. Kunstsammlungen der Veste: Sonderausstellung des Institutes für neue Technische Form Darmstadt: Deutsches Glas. Mit Beispielen historischer Gläser aus eigenem Besitz. 22. Mai bis 31. Juli 1966.

BAYERISCHER RUNDFUNK:

Regionalprogramm „Vom Main zur Donau“ 11.00 – 12.00 Uhr/2. Programm
Sonntag, 5. 6.

„Nürnberg unter Tage“ – Aus dem Alltag der Kanalarbeiter –

„Der 7. Tag“ – Bericht über Menschen, die werktags Sonntag machen –
Sonntag, 12. 6.

„Das Altmühltal“ – Eine Paddelfahrt –
„So leben sie in Eichstätt“ (8. Folge unserer Reihe: „So leben sie in...“)
Sonntag, 19. 6.

„Mit der Singschul fing es an...“ – Das städtische Konservatorium Nürnberg –
„Die Zeit der Aufklärung in Nürnberg 1780 – 1810“
Sonntag, 26. 6.

„Frankenspiegel“ – Juni-Ausgabe unseres aktuellen Magazins –
SONDERSENDUNG

Sonntag, 26. 6.
15.30 – 16.15 Uhr/2. Programm „Laudatio auf die Obere Pfalz“ – Bilder und Stimmen aus einem alten Grenzland –

Die Feuchtwanger Kreuzgangspiele gehören zu Franken

Immer wieder wird von prominenter Seite betont, daß die allsommerlichen

Kreuzgangspiele in dem alten Städtchen Feuchtwangen aus dem fränkischen Kulturleben nicht mehr wegzudenken sind. Gewiß, es gibt größere Freilichtbühnen, die mit großem Aufwand Massenszenen auf die „Bretter“ stellen, aber diesen Aufwand braucht der Kreuzgang nicht, er wirkt gerade durch seine räumliche Begrenzung, durch seine kaum zu schillernde Atmosphäre. Die im Scheinwerferlicht aufleuchtenden romanischen Bögen sind die ideale Szenerie für das Wort des klassischen Dichters. So ewig wie der Stein, so ewig auch die Wahrheit, die in den Worten steckt, Wahrheiten, die wir in unserer schnelllebigen Zeit zu überhören geneigt sind. Wer zum ersten Male hierherkommt und vielleicht aus Neugierde oder auch, weil er nichts „Besseres“ vorhat, die Kreuzgangspiele besucht, wird nach diesem abendlichen Erlebnis innerhalb der alten Klostermauern nachdenklich nach Hause gehen, denn das, was er sah und hörte, wird lange nachklingen. Auf dem Spielplan des Jahres 1966 stehen Friedrich v. Schillers „Don Carlos“ und Gerhart Hauptmanns Komödie „Schluck und Jau“. Vielleicht erscheint manchem der Gegensatz in der Auswahl der Stücke zu kraß, aber beide werden dem Raum gerecht, denn beide, sowohl das Drama als auch die Komödie, haben uns Menschen des Atomzeitalters, Menschen einer gehetzten Zeit, etwas zu sagen. Die ständig steigende Zahl der Freunde der Kreuzgangspiele beweist am besten, daß die Menschen unserer Tage nicht so oberflächlich geworden sind, wie oft behauptet wird. Wir Deutsche sind nun einmal Romantiker, auch wenn es mancher nicht wahr haben will. v. I.

15. Internationale Orgelwoche in Nürnberg

NÜRNBERG. (epd) 13 Konzerte umfaßt das Programm der 15. Internationalen Orgelwoche, die vom 18. bis 26. Juni in Nürnberg veranstaltet wird. Zu sieben Orgelkonzerten werden als Solisten Johann Ernst Köhler (Weimar), Enzo Fors-

blom (Helsinki), Wolfgang Dallmann (Heidelberg), Verena Lutz (Zürich) und Gerhardt Blum (Berlin), Suzanne Chaisemartin (Paris) sowie Vladimir Hawlik (Brünn) erwartet. Den Eröffnungsvortrag hält Prof. D. Dr. Oskar Söhngen, (Berlin) in der Kartäuserkirche im Germanischen Nationalmuseum über den „Künstlerischen Auftrag der Kirchenmusik“. Ein Konzert „Geistliche Musik der Gotik und Renaissance“ gibt das Ensemble „Les Menestrels“, Wien. Weiter sind an den Veranstaltungen beteiligt das Bamberger Bläserquintett, die Nürnberger Symphoniker unter Hans Stadlmair (München), Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Michael Gielen, der Windsbacher Knabenchor unter Leitung von Hans Thamm und der Nürnberger Lehrergesangsverein. Die Leitung des kirchenmusikalischen Seminars vom 20. bis 22. Juni haben Landeskirchenmusikdirektor Dr. Joachim Wildmann (Erlangen) und Prof. Dr. Ferdinand Haberl (Regensburg) übernommen. ST 20. 5. 66

In Fürth veranstalten die Gesellschaft der Orgelfreunde und die Bezirksgruppe der Gesellschaft der Orgelfreunde Fürth vom 25. bis 30. Juli eine Internationale Orgeltagung, zugleich vierzehntes Orgeltreffen der Gesellschaft der Orgelfreunde: Orgelkundliche Studientagung mit Orgelmusiken, Orgelfahrten, Vorträgen, Diskussionen, Filmvorführungen. Ausstellung von Orgelbildern und Orgeln.

Sommerspiele Dinkelsbühl: 1966 mit „Romeo und Julia“

Das Fränkisch-Schwäbische Städtetheater in Dinkelsbühl, das mit Beginn der Saison 1966/67 sein zehnjähriges Bestehen in Dinkelsbühl (zuerst als „Burgschauspiel Dinkelsbühl“) feiern kann, wird während der Sommerspielzeit 1966 in der Zeit vom 24. Juni bis 14. August William Shakespeares „Romeo und Julia“ aufführen. Die Premiere am 24. Juni im romantischen Garten am Wehrgang in Dinkelsbühl wird zugleich die Uraufführung der Übersetzung von Sha-

Shakespeares Tragödie von Klaus Schlette, dem Intendanten des Fränkisch-Schwäbischen Städtetheaters, sein. Die Vorstellungen finden täglich, außer Montag und Dienstag, im Garten am Wehrgang statt, Beginn: 20.15 Uhr. Während der Kinderzech-Festwoche vom 15. bis 24. Juli gastiert das Fränkisch-Schwäbische Städtetheater mit der Inszenierung von „Romeo und Julia“ in München, im Theater in der Leopoldstraße; in Dinkelsbühl findet während dieser Zeit nur die Festvorstellung anlässlich des Kinderzech-Festes am Freitag, dem 22. Juli, statt. Auch in Rothenburg o. T. wird „Romeo und Julia“ als Freilichtaufführung am 24. Juli, im romantischen Klostergarten, gespielt werden, Beginn: 20 Uhr. Die Freilichtaufführungen der vergangenen Spielzeiten (z. B. 1961 „Hamlet“, 1962 „Mutter Courage und ihre Kinder“, 1964 „Wie es Euch gefällt“, 1965 „Die Räuber“), von der inländischen wie der ausländischen Presse mit hohem Lob bedacht, haben Dinkelsbühl zu „einem Geheimtip für Theaterkenner“ gemacht. Die Uraufführung von Shakespeares „Romeo und Julia“ in neuer Übersetzung, wie die früheren Shakespeare-Aufführungen, der Konzeption Shakespeares entsprechend, von einem nur aus zwölf Mitgliedern bestehenden Ensemble gespielt, wird den hohen künstlerischen Rang der Dinkelsbühler Sommerspiele aufs neue bestätigen.

Gedenkfeier für Joh. Georg von Soldner

Am 26. März hielt der Deutsche Verein für Vermessungswesen – Landesverein Bayern – eine kleine Gedenkfeier vor dem Geburtshaus Johann Georg von Soldners ab. Der auf dem Georgenhof zu Feuchtwangen am 16. Juli 1776 geborene große bayerische Geodät und Astronom hat sich, wie er in der „Geschichte meiner Jugend“ schreibt, schon als Bauernsohn in frühester Jugend leidenschaftlich mit mathematischen und astronomischen Aufgaben beschäftigt. Der damals als Ressortminister in Ansbach

tätige preußische Staatsminister von Hardenberg holte den außergewöhnlich begabten Jungen nach Berlin, wo er an der Sternwarte Schüler von Prof. Bode wurde. 1808 wurde Soldner als Trigonometrierer an die neugegründete Vermessungskommission nach München berufen, wo er zum wissenschaftlich führenden Kopf der jungen bayerischen Landesvermessung aufstieg. 1813 berief ihn die Königliche Akademie der Wissenschaften zum Ordentlichen Mitglied, 1815 wurde er zum Hofastronomen und Direktor der Königlichen Sternwarte in Bogenhausen, deren Bau er leitete, ernannt. Johann Georg von Soldner starb in München-Bogenhausen am 13. Mai 1833.

Aus dem fränkischen Schrifttum

Müller Wilhelm, Liebenswerte Stadt Bayreuth. Bayreuth: Eduard Sachße 1965. 159 S. broschiert.

Ein sehr ansprechender, trefflich und reichlich illustrierter Stadtführer! Der dienststolle Leiter der Bayreuther Stadtbibliothek und Vorsitzende des Historischen Vereins für Oberfranken, Dr. Wilhelm Müller, hat hier ein schmuckes Bändchen geschaffen. Die Gliederung ist einfach und übersichtlich, besonders hervorzuheben wäre vielleicht die Zeittafel zur Bayreuther Stadtgeschichte, die jedem Besucher sofort das Wissenswerte und Wesentliche zeigt. Nicht vergessen sind bedeutsame Persönlichkeiten, wie z. B. Jean Paul. Die Gebundenheit der Stadt in das umliegende Land ist mit Sachkunde dargestellt. Die Fränkische Schweiz, die Hersbrucker Schweiz, das Hollfelder Gebiet usw. bis zu Fichtelgebirge und Frankenwald sind nicht vergessen. Ein gutes Register erlaubt das schnelle Auffinden alles dessen, was man sucht, um sich zu informieren. – Gerade diese Stadtführer sind ein wichtiger Zweig der landeskundlichen Literatur, der im fränkischen Raum in den letzten Jahren zu erfreulicher Blüte gekommen ist. Der neue Bayreuther Stadtführer ist in diese Feststellung mit eingeschlossen!

Dr. E. S.